

7. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurden 107 opiatabhängige Frauen auf Prävalenz und Auswirkungen eines sexuellen Mißbrauchs untersucht. Die Prävalenz war mit 49,5 % (53 Frauen) in dieser Stichprobe gegenüber der Durchschnittsbevölkerung erhöht.

Während ein starker Zusammenhang zwischen sexuellem Mißbrauch und Motivationslage zum Drogenkonsum gefunden werden konnte, war für die Verlaufparameter der Drogenabhängigkeit (Einstiegsalter, Verlauf, Therapie, Ziel im Umgang mit Drogen) lediglich eine geringe Bedeutung feststellbar. Die Motivation zur Drogeneinnahme erwies sich zu Beginn des Drogenkonsums bei den sexuell mißbrauchten Frauen als deutlich stärker negativ gefärbt; der Unterschied zwischen den Gruppen verlor sich jedoch im Verlauf der Abhängigkeit.

Die Befragung zu sozialen Beziehungen erbrachte für die sexuell traumatisierten Frauen kaum Unterschiede hinsichtlich bestehender Partnerschaften; allerdings hatten die betroffenen Frauen häufiger eine Trennung oder Scheidung erlebt, als dies in der Vergleichsgruppe der Fall war. Die Anzahl freundschaftlicher Beziehungen und deren Verfügbarkeit in Krisensituationen ließ ebenfalls keinen Unterschied zwischen den Gruppen erkennen. Ihre Freizeit verbrachten die sexuell mißbrauchten Frauen signifikant häufiger allein. Einer Prostitutionstätigkeit wurde deutlich häufiger nachgegangen, als dies in der Vergleichsgruppe beobachtet werden konnte.

Die Erfassung der Depressivität durch den BDI ergab eine Häufung von Depressionen und depressiven Symptomen in der Mißbrauchsgruppe und konnte den gravierenden Einfluß einer sexuellen Traumatisierung auf den emotionalen Bereich deutlich machen. Die mißbrauchten Frauen besaßen häufiger eine negative Auffassung ihres Körperbildes und litten vermehrt unter Schuldgefühlen. Das Auftreten von Suizidgedanken und Suizidversuchen war in der Mißbrauchsgruppe sehr stark erhöht.

Die Untersuchung der Persönlichkeitseigenschaften mit Hilfe des NEO-FFI ergab für die sexuell mißbrauchten Frauen eine weitaus stärkere Ausprägung für den Faktor "Neurotizismus". Persönlichkeitsstörungen wurden in der Gruppe der mißbrauchten Frauen signifikant häufiger beobachtet als in der Vergleichsgruppe. Für einzelne Formen der Persönlichkeitsstörungen ließen sich keine signifikanten Häufungen finden. Für viele Fragestellungen erwies sich das Datenmaterial als unzureichend. Es wäre wünschenswert, daß die Problematik des sexuellen Mißbrauchs bei drogenabhängigen Frauen in Zukunft genauer untersucht wird, insbesondere im Hinblick auf gezielte therapeutische Intervention im Rahmen von Therapiekonzepten.